

LUZERNER WIRTSCHAFT – AUSGABE AUGUST 2016

Berufslehre ist in Luzerner Wirtschaft fest verankert

Über 60 Prozent der Luzerner Erwerbstätigen haben ihre beruflichen Grundkompetenzen in einer Berufslehre erworben. Gut ein Drittel von ihnen besitzt zusätzlich einen Tertiärabschluss. Die Luzerner Betriebe engagieren sich überdurchschnittlich in der Ausbildung von Lernenden. Die Lehre im Betrieb bleibt die Regel.

Der Einstieg ins Erwerbsleben erfolgt für weite Bevölkerungsteile über eine berufliche Grundbildung („Berufslehre“). Gemäss Schweizerischer Arbeitskräfteerhebung des Bundesamts für Statistik (BFS) gingen im Jahresmittel 2015 insgesamt 203'800 Luzernerinnen und Luzerner im Alter ab 25 Jahren einer Erwerbstätigkeit nach. 63 Prozent von

ihnen hatten nach der obligatorischen Schulzeit eine Ausbildung in einem Lehrbetrieb absolviert oder eine schulisch organisierte berufliche Grundbildung (z.B. Wirtschaftsmittelschule). Jene Erwerbstätigen, die eine allgemeinbildende Schule besucht hatten (z.B. Gymnasium, Fachmittelschule, ehemaliges Lehrerseminar), waren mit einem

Aktueller
Wirtschaftsverlauf



Seite 4

Branchenfokus
Industrie



Seite 6

KONJUNKTURBAROMETER 2. QUARTAL 2016

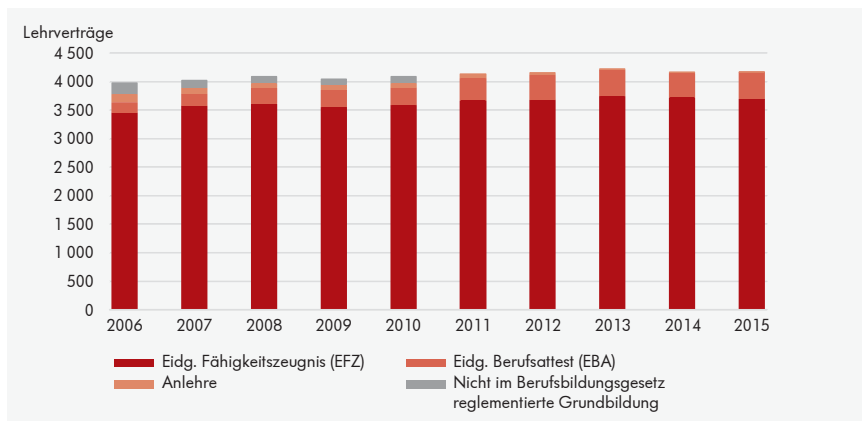
Die Luzerner Wirtschaft kommt auch im zweiten Quartal 2016 nicht in Schwung. Die an den KOF Konjunkturumfragen teilnehmenden Luzerner Unternehmen aus Detailhandel und Gastgewerbe beurteilten die Geschäftslage am Quartalsende häufiger als schlecht denn als gut, wobei diese Beurteilung ähnlich ausfiel wie drei Monate zuvor. Auch in der Industrie wurde die wirtschaftliche Situation Ende Juni 2016 vergleichbar eingeschätzt wie Ende März; sie blieb insgesamt befriedigend. In der Bauwirtschaft hellte sich die Geschäftslage, die bereits im Vorquartal überwiegend als gut taxiert worden war, weiter auf.

Mehr Informationen zur Entwicklung der Branchen und zum Luzerner Konjunkturbarometer finden Sie im Artikel „Aktueller Wirtschaftsverlauf“ ab Seite 4.

GESCHÄFTSLAGE



Neu abgeschlossene Lehr- und Anlehrverträge sowie Verträge nicht reglementierter Grundbildungen seit 2006 Kanton Luzern



LUA_K_G01 LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Statistik der beruflichen Grundbildung

Anteil von 21 Prozent deutlich in der Minderzahl. Die übrigen Erwerbstätigen hatten nach der obligatorischen Schulzeit als Zwischenlösung ein öffentliches oder privates Brückenangebot genutzt (7%) oder blieben ohne Abschluss auf Sekundarstufe II (9%).

Ein Teil der Erwerbstätigen wurde im Ausland ausgebildet, wo die Berufslehre im Allgemeinen weniger verbreitet ist als hierzulande. Werden nur Erwerbstätige mit Geburtsland Schweiz betrachtet, betrug der Anteil der Personen mit beruflicher Grundbildung 70 Prozent.

Viele Nichterwerbstätige ohne Sek-II-Abschluss

Zwischen den Personen am Arbeitsmarkt und der nichterwerbstätigen Wohnbevölkerung bestehen hinsichtlich ihrer ersten Ausbildung auf Sekundarstufe II zum Teil markante Unterschiede. Im Jahr 2015 gingen 26'500 im Kanton Luzern wohnhafte Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren keiner Erwerbstätigkeit nach und befanden sich auch in keiner Ausbildung; zu dieser Gruppe zählen etwa Hausfrauen und -männer, Rentnerinnen und Rentner oder Erwerbslose. Bei ihnen waren Abschlüsse einer Berufslehre deutlich seltener (49%) als bei den Erwerbstätigen. Hoch war

dagegen der Anteil der Personen ohne Abschluss einer nachobligatorischen Ausbildung (19%).

Ausbildung im Lehrbetrieb bleibt die Regel

Der hohe Stellenwert der beruflichen Grundbildung zeigt sich auch in den aktuellen Zahlen zu den Lernenden mit Wohnsitz im Kanton Luzern. Im Schuljahr 2014/15 starteten gemäss Statistik der Lernenden des BFS 6'410 Luzerner Jugendliche eine Ausbildung auf Sekundarstufe II. Insgesamt entschieden sich 3 von 4 Lernenden für eine berufliche Grundbildung: 59 Prozent begannen eine Ausbildung im Lehrbetrieb und 16 Prozent besuchten eine schulisch organisierte berufliche Grundbildung (inkl. nicht reglementierter Ausbildungen). Auf die Gymnasien entfielen 16 Prozent und auf die Fachmittelschulen 2 Prozent. Ein Brückenangebot nutzten 8 Prozent der Jugendlichen. Die Verteilung auf die verschiedenen Bildungswege ist in den letzten Jahren weitgehend konstant geblieben.

Anzahl neuer Lehrverträge sinkt demografiebedingt

Die Jugendlichen, die eine betrieblich organisierte Grundbildung in Angriff nehmen, sind auf eine Lehr-

stelle angewiesen. Gemäss Statistik der beruflichen Grundbildung des BFS wurden 2015 in den Luzerner Lehrbetrieben 4'165 neue Lehrverträge abgeschlossen. 3'691 Verträge bezogen sich dabei auf eine 3- oder 4-jährige Berufslehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) und 470 Verträge auf eine 2-jährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA). Das Berufsattest hat in den letzten Jahren schrittweise die Anlehen abgelöst; neue Anlehrverträge wurden 2015 noch 4 eingegangen.

Nach der langjährigen Höchstmarke von 4'221 neuen Lehrverträgen im Jahr 2013 wurden 2014 und 2015 noch je 4'165 neue Verträge unterzeichnet. Der leichte Knick nach 2013 ergibt sich nicht zuletzt aus der geringeren Zahl an Schulabgängerinnen und -abgängern: Im Sommer 2014 traten im Kanton Luzern rund 250 Lernende weniger aus der Sekundarschule aus als im Vorjahr. Gemäss vorläufigen Ergebnissen der kantonalen Dienststelle Berufs- und Weiterbildung werden auch gegenwärtig – erneut demografiebedingt – weniger Lehrverträge abgeschlossen. 2016 haben gut 300 Luzerner Jugendliche weniger die Sekundarschule beendet als 2015.

Über 12'000 Lernende in Luzerner Betrieben

Über alle Ausbildungsjahre hinweg haben die Luzerner Betriebe im Jahr 2015 insgesamt 12'268 Lernenden („Lehrlingen“) einen Ausbildungsplatz geboten, dies nach 12'379 und 11'947 Lernenden in den Jahren 2014 und 2013 (laufende Lehrverträge inkl. Anlehen).

Die Luzerner Betriebe engagieren sich überdurchschnittlich stark in der Lehrlingsausbildung. Setzt man die Zahl der Lernenden ins Verhältnis zur Gesamtzahl der im Kanton Beschäftigten (in Vollzeit-äquivalenten), ergibt sich für das

Jahr 2013 ein Wert von 6,5 Prozent. Dieser Indikator für die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe war nur in sieben Kantonen höher als in Luzern. Der Schweizer Mittelwert von 5,1 Prozent wurde im Luzernischen deutlich übertroffen.

Am meisten Lehrstellen für angehende Kaufleute

Nicht allen Betrieben gelingt es, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen; ebenso finden nicht alle Lernenden eine Stelle auf ihrem Wunschgebiet. Welche Lehrverhältnisse zustande kommen, ist von Angebot und Nachfrage am Lehrstellenmarkt abhängig. Je 14 Prozent der 4'165 Jugendlichen, die 2015 einen Lehrvertrag mit einem Luzerner Betrieb eingegangen waren, hatten eine Lehrstelle in den Ausbildungsfeldern Gross- und Einzelhandel oder Wirtschaft und Verwaltung inne. Es folgten die Ausbildungsfelder Bau- und Gewerbe (9%), Krankenpflege (7%), Elektrizität und Energie (7%) sowie Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge (6%). Der am häufigsten gewählte Lehrgang war wie in den Vorjahren jener zur Kauffrau respektive zum Kaufmann EFZ – 14 Prozent der neuen Lehrverträge 2015 betrafen diese Ausbildung.

Auf Berufslehre folgt oft tertiäre Ausbildung

Absolventinnen und Absolventen einer Berufslehre verfolgen nach dem Lehrabschluss häufig eine weitere Ausbildung. Im Jahr 2015 besass über ein Drittel der 128'300 Luzerner Erwerbstätigen im Alter ab 25 Jahren mit beruflicher Grundbildung zusätzlich einen Titel auf Tertiärstufe: 26 Prozent hatten eine höhere Berufsbildung abgeschlossen, also einen eidgenössisch anerkannten Fachausweis oder ein Diplom erworben oder eine höhere Fachschule besucht; 10 Prozent hatten nach der Berufslehre einen Studiengang einer Fachhochschule, einer pädagogischen Hochschule,



Im Kanton Luzern wurden 2015 über 4'000 neue Lehrverträge abgeschlossen.

le oder einer Universität absolviert. Weitere 3 Prozent befanden sich in einem laufenden tertiären Studium.

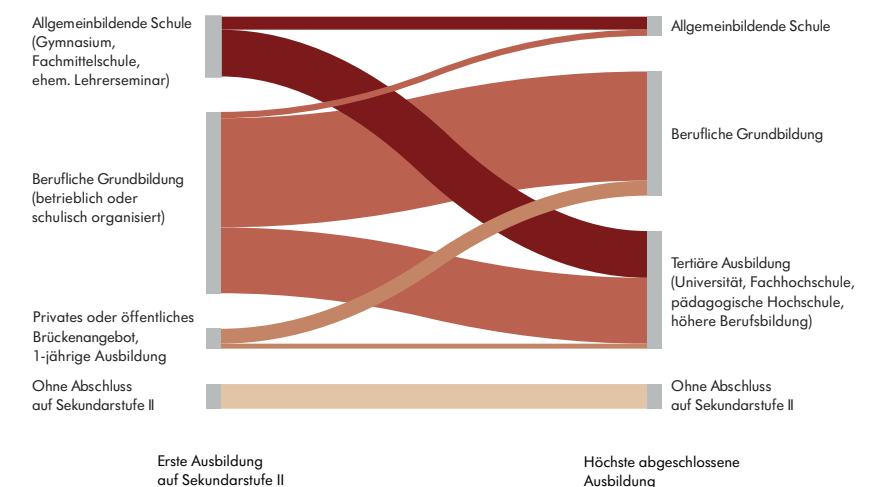
Viele Berufswechsel vor dem 35. Altersjahr

Auch ohne tertiäre Ausbildung eröffnen sich im Verlauf der Karriere meist verschiedene berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Ausdruck davon ist unter anderem die grosse Zahl der Berufswechsel. 58 Prozent der Erwerbstätigen ab 25 Jahren, die nach der Berufslehre keinen Tertiärabschluss erworben haben,

waren 2015 nicht mehr im erlernten Berufsfeld tätig (Wechsel der Berufsklasse nach Schweizer Berufsnomenklatur 2000). Die am häufigsten vollzogene Neuausrichtung (5% der Wechsel) war jene von einem Handels- oder Verkaufsberuf in einen kaufmännischen oder administrativen Beruf.

Berufswechsel ereignen sich häufig in einer eher frühen Phase des Erwerbslebens: Bereits unter den 25- bis 34-jährigen Luzerner Erwerbstätigen betrug die Wechselquote über 50 Prozent.

Erwerbstätige ab 25 Jahren nach erster Ausbildung auf Sekundarstufe II und höchster abgeschlossener Ausbildung 2015 Kanton Luzern



LUAK_G01

Hochrechnungen auf Basis einer Stichprobe
Ausbildungen inkl. vergleichbare ältere und ausländische Lehrgänge
Ohne Verläufe, die weniger als 1'000 Erwerbstätige repräsentieren.

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – SAKE

Aktueller Wirtschaftsverlauf

Konjunktur stockt weiterhin

In der Industrie und im Detailhandel kommt die Konjunktur weiterhin nicht in Schwung. Im Gastgewerbe ist der Absatz rückläufig. Das Baugewerbe präsentiert sich in robuster Verfassung.

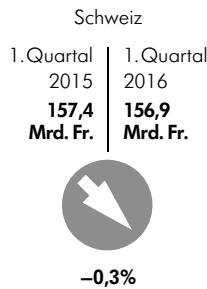
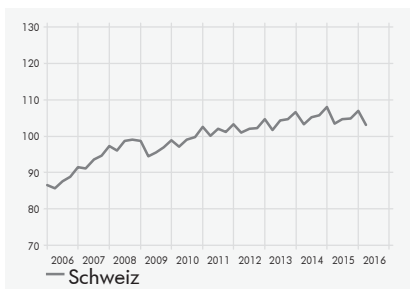
In ihrer Sommerprognose rechnet die KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich damit, dass das Schweizer Bruttoinlandprodukt im laufenden Jahr real um 1,0 Prozent zulegen wird. Vor dem Hintergrund einer stärkeren Weltkonjunktur beschleunigt sich das erwartete

Wachstum im kommenden Jahr auf 1,9 Prozent. Die Sommerprognose wurde vor dem „Brexit“-Entscheid ermittelt. Dessen Auswirkungen auf die hiesige Wirtschaft – sie werden von der KOF per Saldo als negativ beurteilt – sind daher noch nicht in die Berechnungen eingeflossen.

Industrie: Weniger Firmen senken Verkaufspreise

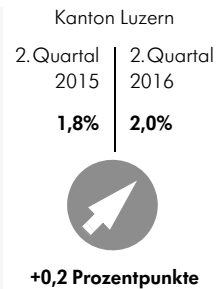
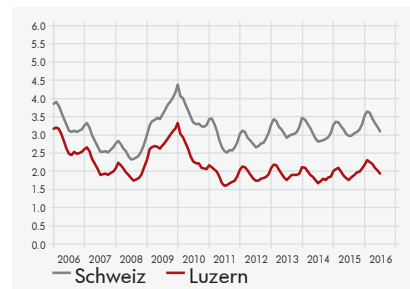
In der KOF-Konjunkturumfrage bezeichneten 2 von 10 Luzerner Industriefirmen ihre Geschäftslage Ende Juni 2016 als gut, 5 als befriedigend und 3 als schlecht. Diese Werte sind gegenüber März 2016 unverän-

Bruttoinlandprodukt nominal ¹



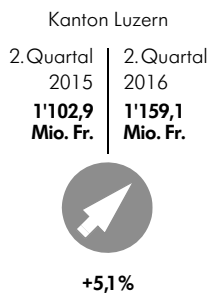
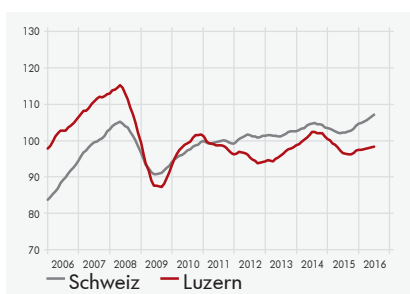
Neutrale Pfeilrichtung: 0% bis +2,5%

Arbeitslosenquote



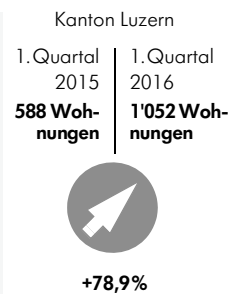
Neutrale Pfeilrichtung: +/-0,1 Prozentpunkte

Exporte ^{1,2}



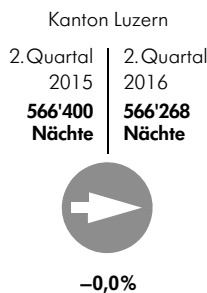
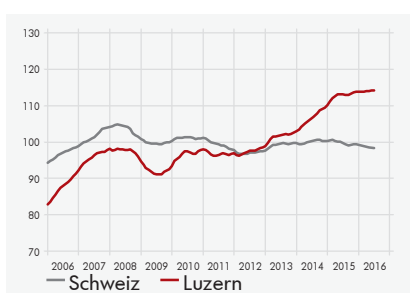
Neutrale Pfeilrichtung: +/-5%

Baubewilligte Wohnungen ^{1,2}



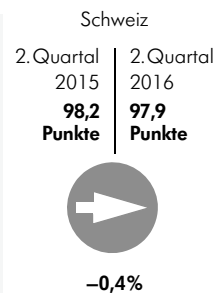
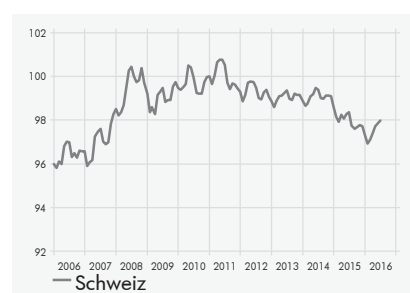
Neutrale Pfeilrichtung: +/-10%

Logiernächte Hotellerie ^{1,2}



Neutrale Pfeilrichtung: +/-2,5%

Konsumentenpreisindex (Dez. 2010=100)



Neutrale Pfeilrichtung: +/-0,5%

Werte in grafischen Darstellungen: ¹ indiziert (10-Jahres-Mittel=100); ² gleitender Durchschnitt über ein Jahr

Datenquelle: SECO – BIP Quartalschätzungen, Arbeitsmarktstatistik; EZV – Aussenhandelsstatistik; LUSTAT – Kantonales Gebäude- und Wohnungsregister; BFS – Vierteljährliche Wohnbaustatistik, Beherbergungsstatistik, Landesindex der Konsumentenpreise

dert. Nachdem die Verkaufspreise im ersten Quartal von 42 Prozent der Firmen gesenkt worden waren, griffen im zweiten Quartal noch 18 Prozent zu dieser Massnahme.

Mehr Informationen zu den Entwicklungen in der Industrie finden sich im Branchenfokus ab Seite 6.

Baugewerbe: Steigende Nachfrage im Hochbau

Die KOF-befragten Luzerner Baufirmen beurteilten ihre Geschäftslage Ende zweites Quartal 2016 mit wenigen Ausnahmen als gut (50%) oder befriedigend (45%). Das Urteil fiel noch positiver aus als Ende Vorquartal (35% „gut“, 61% „befriedigend“). Die Verbesserung rührt vom Hochbau, der zu weiten Teilen eine gestiegene Nachfrage vermeldete. Die Auftragsbücher füllten sich aber nicht überall ausreichend; 24 Prozent der Hochbauer bezeichneten die Auftragsbestände zuletzt als zu niedrig (71% „normal“, 5% „hoch“).

Die Baufirmen erwarten für die zweite Jahreshälfte eine insgesamt gleichbleibende Geschäftslage.

Detailhandel: Ertragslage weiter unter Druck

Seit Anfang 2015 stellen die Luzerner Detaillisten jeweils am Quartalsende häufiger eine Verschlechterung als eine Verbesserung ihrer Ertragslage fest (Margen und Verkaufsmengen). So auch im zweiten Quartal 2016: Bei gut einem Viertel

der Unternehmen schwächte sich die Ertragslage ab; nur halb so viele meldeten eine Verbesserung. Auch der ebenfalls schon länger währende Trend einer rückläufigen Kundenfrequenz setzte sich fort. Ähnlich wie Ende März beurteilten Ende Juni 1 von 10 Detaillisten die Geschäftslage als gut, 6 als befriedigend und 3 als schlecht.

Der Ausblick auf die Geschäftslage bis Ende Jahr ist tendenziell positiv: Rund jeder vierte Befragte rechnet mit einer Erholung, nur jeder zehnte mit einer Anspannung.

Gastgewerbe: Trübe Aussichten

Die Luzerner Hotellerie verzeichnete laut Beherbergungsstatistik des Bundesamts für Statistik im zweiten Quartal 2016 praktisch gleich viele Logiernächte wie in der Vorjahresperiode. Unter den KOF-befragten Luzerner Hoteliers profitierten 45 Prozent von einem Zuwachs, während 40 Prozent weniger Gäste empfingen. Bei 2 von 3 Betrieben gingen weniger Reservationen ein als im Vorjahr. Die Geschäftslage wurde zurückhaltender eingestuft als im Vorquartal (Ende Juni 2016: 41% „schlecht“, 20% „gut“).

Die Luzerner Restaurants äuserten sich ebenfalls gedämpft zu ihrer Lage (28% „schlecht“, 16% „gut“). Bei einer Mehrheit lagen die Getränke- und Essensabsätze unter dem Vorjahresniveau. Die Gastro-

BEDEUTUNG DER PFEILSYMBOLE

Die Pfeilsymbole in den Rubriken „Konjunkturbarometer“ und „Konjunkturaussichten“ basieren auf den KOF-Konjunkturumfragen im Kanton Luzern. Sie leiten sich ab aus den Antworten der Unternehmen auf die drei Fragen nach ihrer aktuellen Geschäftslage, der erwarteten Entwicklung ihrer Geschäftslage und der erwarteten Entwicklung ihrer Beschäftigtenzahl.

Richtung und Farbe der Pfeilsymbole beziehen sich auf den Saldo aus den Prozentanteilen der positiven und der negativen Antworten (z.B. Beurteilung aktuelle Geschäftslage: Saldo = Anteil Antworten „gut“ abzüglich Anteil Antworten „schlecht“).

Die Einteilung unterscheidet drei Stufen. Die neutrale Pfeilrichtung (waagrecht, „gleich“) bzw. Farbe (gelb, „befriedigend“) wird verwendet, wenn der Saldo +/-10 Punkte beträgt. Analog liegt bei der Kennzahl „Veränderung der Geschäftslage zum Vorquartal“ eine neutrale Pfeilrichtung vor, bis die Veränderung des Saldos +/-10 Punkte überschreitet.

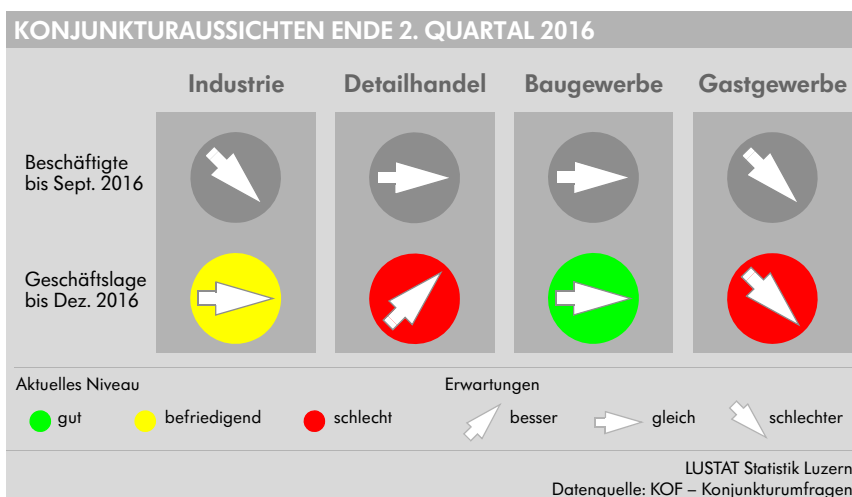
nomen wurden nicht zuletzt vom schlechten Wetter ausgebremst: 44 Prozent führten dieses als Geschäftshemmnis auf.

Im Gastgewerbe insgesamt erwarten 47 Prozent der Befragten eine Eintrübung der Geschäftslage bis Ende 2016, nur 6 Prozent eine Aufhellung.

Höhere Arbeitslosenquote

Im zweiten Quartal 2016 waren im Schnitt 4'508 Luzernerinnen und Luzerner arbeitslos gemeldet – 441 Personen mehr als im Vorjahresquartal. Die Arbeitslosenquote kletterte innert Jahresfrist von 1,8 auf 2,0 Prozent (CH: von 3,0 auf 3,2%).

Die meisten Luzerner KOF-Befragten erwarten eine stabile Beschäftigung im laufenden Quartal. In der Industrie und im Gastgewerbe gibt es Anzeichen für einen Personalabbau.



Branchenfokus Industrie

Zögerlicher Aufschwung

Bestellungen, Produktion und Verkaufspreise entwickeln sich seit Anfang 2015 schleppend. Das zweite Quartal 2016 hat sichtbare Verbesserungen gebracht, jedoch auf tiefem Niveau. Die Industrieunternehmen erwarten bis Ende Jahr keine Aufhellung der Geschäftslage.

Im Rahmen der KOF-Konjunkturumfrage Ende Juni 2016 beurteilten 29 Prozent der Luzerner Industrieunternehmen ihre Geschäftslage als „schlecht“ und 20 Prozent als „gut“. Für die übrigen war die Lage „befriedigend“. In den meisten Monaten seit Spätsommer 2015 wurden ähnliche Urteile abgegeben. Gegenüber der ersten Jahreshälfte 2015 bedeutet das eine leichte Aufhellung. Im Rückblick auf die vorangehenden fünf Jahre spricht die Einschätzung aber für eine gedämpfte Stimmung; der Anteil der Firmen mit „schlechter“ Geschäftslage war vor 2015 selten so hoch gewesen.

Wiederholte Preisnachlässe

Ein Grund für die anhaltend durchgewachsene Lage sind die Verkaufspreise, die im Nachgang der Aufhebung des Franken-Mindestkurses stark unter Druck gerieten. Betroffen waren nicht nur die Exporteure, sondern auch die binnenorientierten Firmen. Von Anfang 2015 bis Anfang 2016 gaben zum Quartalsende jeweils mindestens 40 Prozent an, die Verkaufspreise im Quartalsverlauf gesenkt zu haben; höhere Verkaufspreise wurden kaum gemeldet. Erst im zweiten Quartal 2016, als noch 18 Prozent der Firmen ihre Preise senkten, verlangsamte sich dieser Negativtrend.

Bestellungen gehen zurück

Auch die Bestellungen sind seit Anfang 2015 verbreitet rückläufig. Seit Januar 2015 haben in allen Monaten zwischen rund 40 und 50 Prozent der Luzerner Industriefirmen weniger Bestellungen entgegengenommen als in der jeweiligen Vorjahresperiode. Jüngst gab es aber

Anzeichen einer Verbesserung: In April und Juni 2016 gingen bei rund jedem dritten Betrieb mehr Bestellungen ein – deutlich mehr Betriebe als in den meisten Vormonaten. Die Auftragsbestände wurden zuletzt etwas weniger negativ bewertet als zuvor (Ende Juni 2016: 33% „zu klein“, 6% „gross“; Ende März 2016: 43% „zu klein“, 6% „gross“).

Gedrosselte Produktion

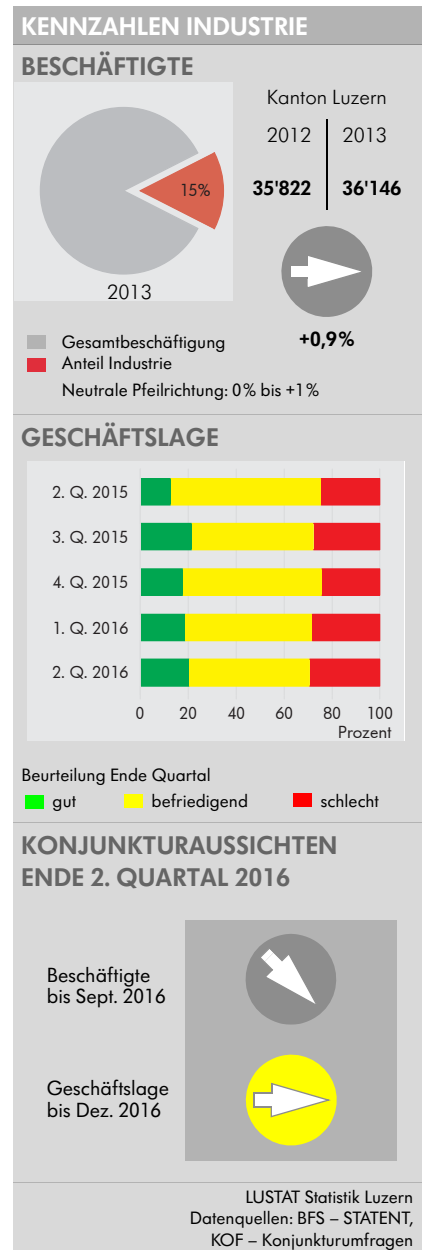
Der rückläufige Bestellungseingang schwächte die Produktion: Zwischen Februar 2015 und Februar 2016 produzierten meist 40 bis 50 Prozent der Luzerner Industriebetriebe weniger als im Vorjahr. Seither sind die Firmen mit gedrosseltem Ausstoss etwas seltener geworden. Mit Ausnahme im März blieben sie aber zahlreicher als jene mit einer Produktionsausweitung.

Die technischen Kapazitäten wurden Ende Juni 2016 von 15 Prozent der Firmen als „zu hoch“ eingestuft, und die Personalbestände von 14 Prozent („zu tief“: 7% und 3%). Damit deklarierten sichtlich weniger Betriebe Überkapazitäten als in den Vorquartalen. Gleichwohl erwägen 17 Prozent einen Personalabbau im laufenden Quartal (Ausbau: 6%).

Verschlechterung der Ertragslage gestoppt

Die Ertragslage liefert ein Bild der Profitabilität eines Unternehmens; in sie fliesst neben der Gewinnmarge insbesondere auch die Verkaufsmenge ein. Hier scheint der Negativtrend vorerst gestoppt. Im zweiten Quartal 2016 hat sich bei 12 Prozent der Industriefirmen gegenüber dem Vorquartal eine Ver-

besserung der Ertragslage eingestellt, bei 14 Prozent eine Verschlechterung. In den Vorperioden – vor allem zwischen dem ersten und dem dritten Quartal 2015 – waren die Firmen mit verminderter Ertragslage jeweils deutlich zahlreicher gewesen als jene mit gestärkter Ertragslage.



Keine Aufhellung erwartet

Trotz positiver Ansätze im zweiten Quartal 2016 rechnen die Luzerner Industriefirmen insgesamt nicht damit, dass Bestellungen und Produktion im laufenden Quartal zulegen. Die Verkaufspreise werden konstant erwartet. Die Geschäftslage schätzen die Firmen bis Ende 2016 stabil ein.

Maschinen-/Fahrzeugbau: Positive Geschäftslage

Ab 2015 wurden Bestellungenrückgänge, Produktionsdrosselungen und Preisnachlässe auch in weiten Teilen des Maschinen- und Fahrzeugbaus zur Normalität. Der Unterbranche gehört gemäss Statistik der Unternehmensstruktur des Bundesamts für Statistik 2013 rund jeder fünfte Beschäftigte der Luzerner Industrie an. Die Zahl der Firmen mit zu tiefem Auftragsbestand übertraf dennoch nur in vier einzelnen Monaten namhaft die Zahl der Firmen mit hohem Bestand. Die Geschäfts-

lage wurde einzig im April 2015 häufiger „schlecht“ als „gut“ bewertet; Ende Juni 2016 war sie zu 29 Prozent „gut“ und zu 9 Prozent „schlecht“. Bis Ende Jahr rechnen die Maschinen- und Fahrzeugbauer mit einer gleichbleibenden Geschäftslage.

Nahrungsmittelindustrie: Expandierende Produktion

Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie umfasst rund einen Fünftel der Luzerner Industriebeschäftigten. Nach zum Teil breitflächigen Produktionskürzungen 2015 und Anfang 2016 erzielten in März, Mai und Juni 2016 weit mehr als die Hälfte der Firmen einen höheren Ausstoss als im Vorjahr. Anders als in den meisten Industriezweigen war die Phase des Abschwungs hier nicht von einer Verschlechterung der Ertragslage begleitet. Nach recht negativen Beurteilungen von Januar bis April 2016 wurde die Geschäftslage zuletzt wieder verbessert wahrgenommen (Ende Juni: 38% „gut“, 30% „schlecht“). Bis En-

de 2016 wird eine gleichbleibende bis erholte Lage erwartet.

Metallindustrie: Verhaltene Aussichten

Der Konjunkturverlauf der Luzerner Metallindustrie ab 2015 – zu ihr zählt fast jeder siebte Industriebeschäftigte – ähnelt jenem der Gesamtbranche. Unterschiedlich entwickelt er sich in jüngster Zeit. In der Metallindustrie scheint der Negativtrend bei den Verkaufspreisen bereits gewendet: 21 Prozent der Metallbauer erhöhten die Preise im zweiten Quartal 2016, 8 Prozent senkten sie. Hingegen zeigt sich die Abwärtsdynamik bei den Bestellungen und der Produktion weiterhin ungebremst. Auch im Frühlingsquartal 2016 zählte mehr als jeder Zweite weniger Bestellungen als im Vorjahr; die Produktion sank bei rund jedem Dritten. Die Geschäftslage wurde zuletzt verhalten beurteilt (42% „schlecht“, 23% „gut“). Jede fünfte Firma erwartet bis Ende 2016 eine Eintrübung, keine aber eine Aufhellung.

KOF KONJUNKTURUMFRAGEN

Die KOF Konjunkturumfragen sind schweizweit durchgeführte Erhebungen der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich. Sie basieren auf der Befragung von über 11'000 freiwillig teilnehmenden Unternehmen aus verschiedenen Branchen.

Für den Kanton Luzern wurden die Stichproben in Industrie, Detailhandel, Baugewerbe und Gastgewerbe aufgestockt. Damit können für diese Branchen kantonsbezogene Aussagen gemacht werden.

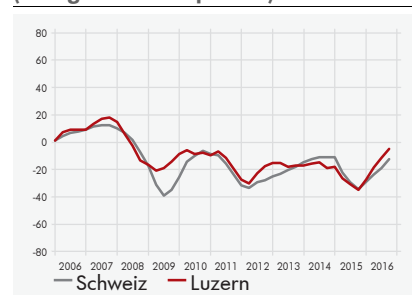
Bei der Auswertung werden die Antworten einer Firma mit deren Beschäftigtenzahl gewichtet. Die Resultate mehrerer Firmen werden zu Produktgruppen und Branchen zusammengefasst.

Die meisten Fragen sind qualitativer Natur (Antworten z.B. „höher, gleich, tiefer“ oder „gut, befriedigend, schlecht“). Aus dem Saldo der Prozentanteile der positiven und negativen Antworten resultiert die überwiegende Tendenz der erfragten Grösse.

Industrie: Auftragsbestand (Beurteilung)



Industrie: Ertragslage (im Vgl. zum Vorquartal)



Nahrungs-/Genussmittel: Produktion (im Vgl. zum Vorjahresmonat)



Metallindustrie: Produktion (im Vgl. zum Vorjahresmonat)





Wofür steht eigentlich das Kürzel SAKE?

Im Auftrag des Bundesrats führt das Bundesamt für Statistik (BFS) seit 1991 die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) durch. Aus der Stichprobe erwachsen jährlich rund 125'000 telefonische Personenbefragungen. Die Interviews liefern repräsentative Daten über die Erwerbsstruktur und das Erwerbsverhalten der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz. Jedes Jahr werden die Fragen durch einzelne thematische Module ergänzt. Zu den behandelten Themen gehören Weiterbildung, unbezahlte Arbeit, Migration, soziale Sicherheit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt, Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen sowie der Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand.

Der Datenschutz ist gewährt. Alle involvierten Mitarbeitenden unterstehen entsprechenden Gesetzen und dem Amtsgeheimnis. Die vertraulich behandelten Telefonnummern werden nicht weiter verwendet, die erhobenen Daten bleiben anonym; Rückschlüsse auf Personen sind nicht möglich.

Weitere Informationen unter www.sake.bfs.admin.ch

TELEGRAMM

Flexible neue Arbeitswelt. Eine Bestandsaufnahme. Dank flexibilisierter Arbeit werden viele Erwerbstätige autonomer. Zuvor klare Grenzen zwischen Angestellten und Selbstständigen brechen auf, im Gegenzug müssen alle mehr Verantwortung übernehmen. Das hat seine guten Seiten: Familie und Beruf wird für viele leichter zu vereinen. Doch das hat seinen Preis: Wer die nötige Disziplin zum Selbstmanagement nicht aufbringt, dem drohen Selbstausbeutung und chronische Übermüdung. Im Auftrag von TA-SWISS hat ein Projektteam der Hochschule Luzern und der Fachhochschule Nordwestschweiz die Chancen und Risiken flexibilisierter Arbeit untersucht. Analysiert wurden die absehbaren Folgen der Veränderungen in der Arbeitswelt für die Arbeitnehmenden wie auch für die Volkswirtschaft. Beleuchtet wurden auch die rechtlichen Rahmenbedingungen. Die wichtigste Botschaft lautet: Die Folgen flexibilisierter Arbeit sind ausgesprochen ambivalent. Um sie in eine positive Richtung zu lenken, sind Massnahmen auf verschiedenen Ebenen notwendig. Als besonders wichtig stellen sich dabei Aus- und Weiterbildung heraus: Denn eine qualifizierte Grund- und Fachausbildung verbessert die Chancen ganz erheblich, dass Arbeitnehmende die positiven Potenziale der Flexibilisierung nutzen können.

E-Book kostenlos downloadbar unter: www.vdf.ethz.ch

NEUE PUBLIKATION



Arbeitsmarktindikatoren 2016

Die neue Publikation des Bundesamts für Statistik BFS zum schweizerischen Arbeitsmarkt bietet einen Gesamtüberblick über das Thema und die entsprechenden Statistiken. Erwerbstätigkeit, Arbeitsstunden, Arbeitslosigkeit, offene Stellen und dynamische Aspekte des Arbeitsmarkts sowie Struktur und Entwicklung der Löhne werden vertieft behandelt. Neben Definitionen und weiteren Erläuterungen zu den wichtigsten Arbeitsmarktindikatoren bietet die Publikation detaillierte Kommentare zu den Ergebnissen 2010 bis 2016 inklusive tabellarischer Aufbereitung.

129 Seiten, Download unter www.bfs.admin.ch > Publikationskatalog

IMPRESSUM

© 2016 LUSTAT Statistik Luzern
Burgerstrasse 22
6002 Luzern
info@lustat.ch
www.lustat.ch

Autor: Simon Büchi
Redaktion: Eliane Degonda
Layout und Gestaltung: LUSTAT Statistik Luzern

Bildnachweis:
LUSTAT Statistik Luzern,
Gemeinde Schüpfheim
Dany Schulthess

ISSN 1661-8351
Ausgabe: 2016/Nr. 4 – August 2016, 13. Jg.

Abdruck für nichtkommerzielle Zwecke
unter Angabe der Quelle erlaubt.

Bestellung oder Download unter:
www.lustat.ch

Diese Publikation wurde nach den Grundsätzen
der Charta der öffentlichen Statistik der Schweiz
erstellt.